Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 6 (1920)

Heft: 12

Rubrik: Sprachecke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sprachecke.

«Pour acquit»!

Die Sprachecke in der Schweizer-Schule habe ich aufrichtig begrüßt. Es werden ja wohl nur "Rleinigkeiten" scheinen, auf die in aller Milde soll hingewiesen, werden und doch gerade die aufmerksame und unerbittliche Bekämpfung solcher "Kleinigkeiten" wird die schöne deutsche Sprache von mancher, allzulang ertragener Verunstaltung

reinigen.

Ein vielerorts üblicher Unfug ist es, daß auf deutsch ausgefertigten Rechnungen die Bezahlung bescheinigt wird mit dem französischen «pour acquit». Es klingt so turz und bei vielen jungen Stutern und halbgebildeten Dämchen findet es Anklang, weil's französisch ist und darum feinere Bildung verrät. Doch gerade zur wahren Bildung gehört auch der richtige und reine Gebrauch der eigenen Sprache. Auf eine beutsch ausgefertigte Rechnung einer deutschen Rechnungsstelle gehört auch eine deutsche Empfangsbescheinigung.

Wir haben doch wahrlich deutsche Ausdrücke hiefür genug, die nicht viel mehr Zeit und Raum beanspruchen, z. B. "Betrag erhal= ten" - "Empfang bescheinigt" - "Dantend empfangen" und ähnliche.

Das hätte noch den Borteil, daß eine so ausgestellte Quittung jedermann als Muster dienen könnte, während heute vielfach die «pour acquit» Quittungen nachgemacht und selbst von sogen. Gebildeten falsch geschrieben werden. Jeder wird sich leicht erinnern, in welch schrecklichen Formen ihm diese verdammten «pour acquit» Quittungen schon zu Gesicht gekommen sind. Er soll darum auch für die Schule vorbildlich wirken und weder bei Bolks = noch bei Fortbildungsschülern diese fremd= sprachigen Formeln dulden. Diese «pour acquit» auf deutschen Quittungen sind Pfauenfedern, die ein huhn sich pumpt und gerade damit zeigt, daß es ein "dummes huhn" ist!

Luzern. Burfee. Die Mittelfcule Gurfee hat einen schweren Berluft zu beklagen. Am 3. Marz ftarb nach furger Rrantheit (Grippe-Lungenentgunbung) Prof. Dr. Laureng Gab. Der Berftorbene, am 7. Oft. 1886 in Ralibrunn geboren, machte feine Gymnafialstudien in Schwyz, absolvierte nach teftens beftandener Maturitatsprufung bie Sefunbarlehramtsschule in St. Gallen und ftubierte hierauf Philosophie, Geschichte und Sprachwiffenschaften an der Universität Freiburg, Schweiz. Laurenz war ein überaus fleißiger und braver Student, ber faft ausschließlich ben Wiffenschaften lebte. Seine einzige Freude und Erholung suchte und fand er bei seinen lb. Angehörigen in Raltbrunn. Früh verwaist, schloß er sich um so enger an seine treubesorgten ältern Geschwister, einen Bruder und zwei Schwestern, an, die ihm auch die gludliche Lollendung ber Studien ermöglichten. Mit bem Lizentiat ber Geschichte und bem philosophischen Doktordiplom ausgestattet, trat der hoffnungsvolle junge Mann im Sommer 1914 ins Lehrfach ein, ju bem er von jeher besondere Reigung gezeigt Nach furger Wirksamfeit an ber Rantons. schule in Teufen und an ben Instituten von Eftavaper und Rolle, wurde ber junge Doftor 1917 an die Mittelfcule Surfee berufen, mo er hauptsachlich Deutsch, Geschichte und moderne Fremb-sprachen lehrte. Leiber hat nun seine vorbilbliche, bon Rollegen und Borgefetten gleich geschätte Behrtätigkeit in Surfee icon nach 3 Jahren ihren jaben Abidluß gefunden. Mit rührenender Ergebung in ben Willen Gottes und mehrmals gestärft burch bie bl. Saframente, brachte ber Berewigte bas Opfer seines jungen Lebens bar. Trofte Gott bie fcmerglich heimgesuchten Geschwifter! Wir aber wollen bem teuren Dahangeschiebenen ein gutes Andenken bewahren und feiner im Gebete gebenken. R. I. P.

Schüpfheim, † Lehrer Ludwig Löticher. In Schüpfheim starb am 2. März an den Folgen von Hirngrippe im Alter von 53 Jahren herr Lehrer Ludwig Lötscher. Der Berstorbene, am 27. Mai 1867 in hier geboren, widmete seine mehr als 30-jährige Lehrerwirksamkeit außschließlich dieser Gemeinde. Er leitete von 1888—1890 die Gefamtschule in Rlufen, bann mehrere Jahre bie Oberschule im Dorf und später die Anfängerklasse, welche feinem Naturell, feinem angebornen kindlichen Gemut befonders gufagte. Auch ftund er fruber ber Fortbilbungsichule und fpater ber Bürgerichule vor. Ludwig Lötscher galt als gewiffenhafter, pflichtgetreuer Lehrer, bem bie Schule und bie Rinder ans Berg gewachfen maren. Stets arbeitete er an feiner Fortbilbung. Daneben war er ein guter Freund und treuer Rollege. Der gottliche Rinderfreund belohne ihn für alles Gute und Gble, bas er in bie Rinderherzen gepflanzt. R. I. P.

Appenzell 3.=Rh. 3 Gin hubsches Raff-chen ift die 1887 von den Lehrern ins Leben gerufene Lehrer-Alterstaffa. Sie weift auf Ende 1919 ein Reinvermögen von 56'460 Fr. auf mit einem Jahresvorschlag von 2574 Fr. Das Vermögen ift in soliden Bankobligationen angelegt. Die Refapitulation über die 33 Rechnungsjahre verzeigt an Lehrerbeitragen 18'594 Fr., an Staatssubventionen 18'400 Fr., an fonstigen Zuwendungen 4400 Fr. Un Unterftutungen find bisber veraus. gabt worben 13'700 Fr., an Rückvergütungen 2250 Fr. Der einheitliche Jahres-Lehrerbeitrag